

Zeichnung in der „Loge zur oberbergischen Treue“



Verehrter Meister vom Stuhl
Liebe Brüder

Ich habe die Freude heute ein paar Gedanken zur mit Euch teilen zu dürfen.

Ich freue mich aber auch darüber, auf diese Weise einen besonderen Tag mit unserem neuen zu teilen. Denn der Tag seiner Aufnahme ist auch der meiner ersten Zeichnung im Tempel.

Und das Thema meiner Zeichnung soll – passend zum Anlass dieses Tages – die „Aufnahme als Freimaurer“ sein.

Ich werde aber keine wissenschaftliche Abhandlung zu diesem Thema vortragen, sondern mich auf meine eigenen Gedanken und Erfahrungen beschränken.

Die Aufnahme - und da ich spreche aus relativ frischer Erinnerung - ist im Leben eines Freimaurers ein besonderer, ein einzigartiger, also ein unwiederbringlicher Moment. Denn er markiert den Beginn eines Freimaurerlebens.

Damit verbunden ist auch ein erster Kontakt mit den Regeln und Ritualen der Maurer, sowie dem ersten Eintritt in den Tempel.

Es ist also der Moment, in dem aus einem Suchenden ein Mitglied der Gemeinschaft, ein Bruder wird.

So gesehen ist die Aufnahme so etwas wie eine Geburt – die Geburt des Freimaurers.

Und wie bei jeder Geburt erhalten wir Zugang zu einem Leben.

Doch während wir alle bei unsere ersten Geburt wenig Mitspracherecht haben und das Leben von Vater und Mutter geschenkt bekommen, erleben wir diese Geburt aus freiem Willen und als Resultat einer persönlichen Entwicklung, die uns hier her geführt hat.

Und gerade dieser „freie Wille“ ist eines der Grundprinzipien des Mauerseins.

Ebenso wie der Wunsch und die Fähigkeit zur Entwicklung.

Und dieser Wunsch zur Reifung soll uns – so verstehe ich es zumindest – eine heilige Pflicht sein. Nicht im drakonischen Sinne, schon eher eine Mischung aus sportlichem und moralischem Ehrgeiz.

Aber wie bei den meisten Dingen im Leben ist es auch hier (bei der Aufnahme) eine Interaktion – also Aktion und Reaktion.

Denn kein Maurer hat sich selbst zum Maurer gemacht. Es bedarf immer der Zustimmung der Brüder, wer ein neues Mitglied der Gemeinschaft werden darf.

Somit dokumentiert dieses Ritual – deine Aufnahme - auch die Anerkennung deiner Eignung dazu, ein Mitglied dieser Loge zu sein.

Denn das Leben als Freimaurer beginnt damit, dass wir uns schon vorher als „Bruder ohne Schurz“ bewährt haben.

Klingt ein bisschen hochtrabend, heißt aber nur, dass du schon vorher im Herzen ein Freimaurer warst.

Mit dem Eintritt in die Bruderschaft wird aber niemand aus seinem bisherigen Leben gerissen. Im Gegenteil. Es ist „nur“ eine weiteres Kapitel in dem Buch unseres Lebens, das wir beschlossen haben, den bisherigen hinzuzufügen.

Man könnte sich jetzt fragen: Was soll das Ganze eigentlich? - Maurer wird, wird schon wie ein Maurer ist?

Und ist dann die Deklaration als Freimaurer nicht in erster Line „nur“ ein symbolisches Selbstbekenntnis?

Ich sage: Ja, genau!

Aber wie auch jeder gute Vorsatz nur so gut ist, wie die Inhalte, mit dem man ihn füllt, ist auch das Bekenntnis Freimaurer zu sein, nur so gut, wie wir es schaffen, als Freimaurer zu leben.

Es ist also der Anspruch an uns selbst, einem selbst erklärten Anspruch gerecht zu werden. Also ein Versprechen, dass wir uns selbst geben!
Was für mich eindeutig die Selbstverantwortung unterstreicht, der sich die Freimaurer verpflichtet fühlen und der eine selbstkritische Grundeinstellung zugrunde liegen muss.

Und diese Selbstverantwortung leben zu können ist ein Privileg. Denn kein anderes Lebewesen außer dem Menschen hat die Möglichkeit sein eigener (Schieds-) Richter zu sein. Die Fähigkeit zur selbstkritischen Reflexion nicht zu nutzen und weiterzuentwickeln, wäre demnach ein Verzicht auf ein Geschenk an das Menschsein.

Dass man nicht immer – und erst recht nicht von Anfang an – den hohen Erwartung genügen kann, ist aber genauso selbstverständlich, soll uns aber nicht entmutigen, sondern anspornen, stetig an uns zu arbeiten, um das Beste aus uns zu machen, was uns möglich ist.
Mehr kann man wirklich nicht erwarten.

Oder um es mit dem vorhin schon bemühten Beispiel vom „neuen Kapitel“ in unserem Lebensbuch zu sagen: Kein Buch ist nach dem ersten Satz vollendet.

Ähnlich wie der Entschluss, ein Buch zu schreiben, mit leeren Seiten beginnt, ist auch der Vorsatz Freimaurer zu sein nur die Voraussetzung, um aus Ideen Visionen und Taten werden zu lassen... und diese bestenfalls auch umzusetzen.

Aber es ist ein Beginn, eine Richtung, eine Idee, was wir mit unserem Leben anfangen wollen.

Belassen es wir aber bei dem Vorsatz, bleiben die Seiten leer und auch das Maurersein wäre wertlos.

Natürlich kann man auch ein leeres Buch mit einem schönen Einband ins Regal stellen und so tun, als wenn man es gelesen oder vielleicht sogar geschrieben hätte.

Aber mindestens einer weiß, dass das nicht stimmt: Nämlich wir selbst! Und würden wir das tun, also dem Schein mehr Bedeutung bemessen als dem Sein, würden wir damit eine der wichtigsten Maurer-Tugenden, nämlich die Fähigkeit zur selbstkritischen Reflexion, verleugnen.

Es sind – und vielleicht wiederhole ich mich hier - wie bei jedem Recht, jedem Privileg, dass man sich erkämpft oder erworben, oder das man

vielleicht auch geschenkt bekommen hat, damit auch Pflichten verbunden. Z.B. der Verantwortung, dem damit verbundenen Anspruch gerecht zu werden.

Und während ich bei dem geschenkten Leben manchmal denke, dass man sich über die damit verbundenen *Verpflichtungen* nicht immer sofort und in vollem Umfang im Klaren sein kann – aber auch nicht die Möglichkeit hat, sich auf Dauer als „ungefragt Beteiligter“ diesen zu entziehen - sollte man bei einer freien Entscheidung, die als Konsequenz eigener Überzeugungen erwächst, den damit verbundenen Weg auch konsequent gehen ...
... bzw. sich so oft es geht, sich um Orientierung bemühen.

Es liegt also an dir, wie es auch an jedem anderen lag und liegt, der dieses Kapitel aufgeschlagen hat, wie es weiter geht. Ob du deinen eigenen Ambition gerecht wirst. Und mit welchen Inhalten und welcher Qualität du dieses Streben verbindest.

Denn gerade der Beginn des Lebens als Freimaurer steht im Zeichen der Bearbeitung des „rauen Steins“, als den wir uns am Anfang unseres Maurerlebens verstehen.
Du nimmst den Hammer in die eigene Hand und machst aus dem rauen Stein ein Teil von etwas Größerem. Du machst dich zu einem Teil einer gemeinsamen Sache.

Und so wie jeder Freimaurer vor der Aufgabe steht, dieses erste Kapitel eines neuen Buchs mit Buchstaben, Sätzen und Geschichten zu füllen, kommt auch auf dich jetzt diese Aufgabe zu. Auf dass sich aus deinem Herzen und deiner Seele dieses Gefäß füllt und damit dich und auch uns bereichert.

Aber das Schöne dabei ist, dass du dabei nicht allein bist, denn deine Familie ist ab jetzt um einige Brüder größer geworden.